

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 66

1986

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rinaldo Comba, *Per una storia economica del Piemonte medievale. Strade e mercanti dell'area sud-occidentale*, Biblioteca Storica Subalpina 191, Torino 1984, 356 S., m. Abb. u. Tab., Lit. 40.000. – Das Buch vereint drei leicht überarbeitete Aufsätze des Vf., die in den Jahren 1976, 1980 und 1981 im *Bollettino Storico-Bibliografico Subalpino* unter dem Titel „Commercio e vie di comunicazione etc.“ erschienen sind und hier um einen 100seitigen Quellenanhang erweitert vorgelegt werden. Die besondere Aufmerksamkeit des Autors gilt dabei dem Verkehrsnetz des südwestlichen Piemont und den Gewichtsverlagerungen, die sich darin vollzogen. Auf 29 im Band edierte Zolltarife (13. – 16. Jh.) und auf die Einnahmeregister von 9 Zollstellen (14. – 15. Jh.) gestützt, wertet er die Bedeutung von 20 Straßen der Region für den örtlichen und den internationalen Verkehr. Er stellt dabei fest, daß territoriale Veränderungen in der Herrschaft der Grafen und späteren Herzöge von Savoyen auf die Benützung der Strecken – unter denen sich mehrfach parallele Alternativen anboten – von Einfluß waren, und kommt weiter zum Ergebnis, daß die von den Landesherrn seit dem 15. Jh. begonnenen Straßenbauten zu einer Verbesserung des Wegenetzes der Landschaft geführt haben.

Th. Sz.

Luisa Passerini, *Torino operaia e fascismo. Una storia orale*, Bari (Laterza) 1984, VII, 296 S., Lit. 24.000. – Die *fatti di Torino* im Dezember 1922, bei denen 11 Arbeiter den Tod durch die Gewalt der faschistischen Squadren fanden, und der große Streik vom März 1943 begrenzen auf bezeichnende Weise einen Zeitraum, in dem der Widerstand der Turiner Arbeiterschaft gegen den Faschismus Formen annehmen mußte, die dem Auge der konventionellen Geschichtsschreibung weitgehend verschlossen bleiben. Die Autorin versucht – vorwiegend mit den Methoden der *oral history* – diese Protest- und Widerstandsformen des Alltags und die ihnen zugrundeliegenden Bewußtseinszustände zu rekonstruieren. Die Untersuchung stützt sich dabei auf 67 Interviews von männlichen und weiblichen Angehörigen der Industriearbeiterschaft, aber auch auf verschiedene zeitgenössische Quellengruppen (Polizei- und Justizakten u. a.), mit denen die mündlichen Zeugnisse in Beziehung gesetzt werden. Es gelingt der Autorin bei hohem theoretisch-methodischem Niveau und minuziöser Quellenkritik eine äußerst anschauliche Darstellung der Lebenswirklichkeit der Arbeiter unter dem Faschismus. Zunächst analysiert die Autorin verschiedene Typen von Selbstdarstellungen auf ihre unterschiedlichen Bewußtseinsinhalte hin. Es entsteht dabei ein differenziertes Bild der Heterogenität des Arbeiterbewußtseins, in dem volkstümliche vorindustrielle Deutungsmuster eine erstaunlich große Rolle spielen. Auf dieser diffusen ideologischen Grundlage

entwickelten sich im Alltag unterschiedliche antifaschistische Protestformen, die zwar im Vergleich mit den Ausdrucksformen der Arbeiterbewegung vor dem Faschismus als Regression erscheinen, aber den Bedingungen der Diktatur angemessen waren: Der Witz, die Parodie des faschistischen Sprachgebrauchs, das Pfeifen (!) von Liedern der Arbeiterbewegung, die symbolische Verwendung roter Kleidungsstücke, die Kritzeleien in den öffentlichen Toiletten wurden zum Medium der Opposition. Wie ernst diese Formen vom Regime genommen wurden, läßt sich aus der umfangreichen Dokumentation ersehen, die die Polizei zu diesen Themen hinterlassen hat. Ausführlich beleuchtet die Darstellung den „demographischen Widerstand“, das heißt die Verweigerung gegenüber der faschistischen Bevölkerungspolitik. Trotz der neuen gesetzlichen Bestimmungen, die den Vertrieb von Verhütungsmitteln stark erschwerten und die Strafen bei Abtreibungen verschärften, und trotz der diversen finanziellen und sozialpolitischen Maßnahmen zugunsten kinderreicher Familien blieb die Fruchtbarkeit der Turiner Arbeiterfamilien gering. Die Interviews zeigen, wie hier Vorstellungen einer strengen Familienplanung im Bewußtsein vor allem der Arbeiterfrauen wirksam waren. Dieses Element rationaler Lebensgestaltung und Selbstbestimmung, das die Grundlage für einen bescheidenen Wohlstand darstellte, wurde zäh und zum Teil unter großen persönlichen Risiken verteidigt, wie die Dokumentation der Abtreibungspraktiken zeigt. Sehr interessant ist auch die Rekonstruktion der Besuche Mussolinis in den Fiat-Werken (1923, 1932, 1939). Das Ritual der faschistischen Massensuggestion versagte hier weitgehend; die versammelten Arbeiter verharrten in ihrer übergroßen Mehrheit in abweisender Unbeteiligtheit. – Die Arbeit führt wichtige Erkenntnisse in die Diskussion über die „anni del consenso“ ein. Sie zeigt, wenigstens für die besonders „renitente“ Turiner Arbeiterschaft, daß neben der zwangsläufigen Anpassung oppositionelle Identität gewahrt blieb und diese auch abseits der Untergrundorganisationen vielfältige Protest- und Widerstandsäußerungen hervorbrachte.

R. F. E.

Le carte del monastero di San Pietro in Ciel d'oro di Pavia 2 (1165–1190), a cura di Ezio Barbieri, Maria Antonietta Casagrande-Mazzoli e Ettore Cau, *Fonti storico-giuridiche, Documenti 1*, Pavia–Milano (Fontes) 1984, XXIX, 553 S. – Als ersten legen die Bearbeiter den zweiten Band der auf drei Bände Privaturkunden berechneten, vom 9. Jh. bis 1199 reichenden Edition des Urkundenfonds des bedeutenden Paveseer Benediktinerklosters vor. Ein geplanter vierter Band mit Kaiser- und Papstdiplomen wird sich mit der berühmten Fälscherwerkstatt des Klosters auseinanderzusetzen haben (vgl. QFIAB 85, S. 465f.). Der reiche Bestand